

Das Industriegebiet zwischen Andernach und Mayen als Beispiel für Kontinuität von der römischen Epoche bis in das Frühmittelalter

Lutz GRUNWALD und Stefan WENZEL

Zusammenfassung

Im antiken und frühmittelalterlichen Industriegebiet in der Osteifel zeigt sich am Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter eine Kontinuität der Herstellung von Keramik aus Ton und Mühlsteinen aus Basaltlava. Gut fassbar ist ein bruchloser, wenn auch im 6. und 7. Jahrhundert leicht geminderter Export für beide Produktgruppen. Beim Tuff fiel die Bausteingewinnung in der Merowingerzeit weg, während die Produktion von Sarkophagen weiter betrieben wurde. Bei Töpferwaren, Mühlsteinen und Sarkophagen ist eine Kontinuität der Formgebung der angefertigten Produkte zu erkennen.

1. Einleitung

Zwischen Mayen in der Osteifel und Andernach am Rhein bestand ein vormodernes Industriegebiet, welches seine Produkte überregional in die römischen Nordwestprovinzen lieferte. Seine Bedeutung blieb im Frühmittelalter für weite Gebiete des fränkischen Machtbereiches in der Wichtigkeit nur wenig gemindert bestehen. Als ein vormodernes Industriegebiet verstehen wir ein begrenztes Gebiet, in dem für den überregionalen Exportmarkt über einen langen Zeitraum Waren in standardisierten Herstellungsprozessen mit Arbeitsteilung in hohen Stückzahlen angefertigt wurden.¹ Diese Kriterien treffen für die angesprochene Landschaft zwischen Mayen und Andernach zu, wo in der Römerzeit in großem Stil abriebarme Mühlsteine aus Basaltlava, leichte Bausteine aus Tuff und hochwertiger Ton als Rohmaterial für robuste Keramik abgebaut wurden. Die Produkte verhandelte man hauptsächlich über den Rhein, die Mosel und die Lahn. Neben der Qualität der gewonnenen Rohstoffe war die Nähe zu diesen wichtigen Wasserstraßen, die sozusagen „Hauptschlagadern“ des überregionalen Handels darstellten, für die weite Verbreitung der Erzeugnisse ausschlaggebend. Im Folgenden soll die Entwicklung dieser Industriezweige vom 4./5.

Die Städte wurden, wie das Fallbeispiel Andernach zeigt, kontinuierlich besiedelt und jeweils Gräberfelder ohne Unterbrechung belegt. Bei den ländlichen Besiedlungen ist eine – wenn auch flächig etwas reduzierte – Kontinuität durch eine lückenlose Abfolge von Siedlungen auf engem Raum und durch die Belegung von Gräberfeldern über die Epochengrenze hinaus zu erkennen. Offenbar war die Anbindung an eine Straße ein wichtiger Standortvorteil für die Weiterexistenz einer Siedlung.

Schlagnworte: Spätantike, Frühmittelalter, Osteifel, Siedlungskontinuität, Wirtschaftskontinuität, Verkehrswege

bis in das 8./9. Jahrhundert – oder genauer von der Zeit um 300 über den in Mayen um 520/530 anzusetzenden Übergang von der Spätantike in das Frühmittelalter bis in die Jahrzehnte um 900 – sowohl in Hinblick auf die Produktionsstätten vor Ort als auch auf die Indizien für ununterbrochenen Export betrachtet werden. Ferner gehen wir der Frage einer kontinuierlichen Besiedlung zwischen der Spätantike und dem Frühmittelalter auch im ländlichen Raum im Umfeld der Produktionsorte nach. Die Sprachwissenschaft stellt in der Region um Andernach und Mayen ein besonderes Dichtezentrum von „nichtgermanischen, romanisch-fränkischen“ Ortsnamen fest,² welche eine primäre Kontinuität, zunächst der sprachlichen Bezeichnungen, dann aber auch ihrer Träger, skizzieren. Schon dieses kann als Hinweis auf eine Kontinuität der Bevölkerung gewertet werden.

Zuerst sei als Beispiel aus unserer Region der am Rhein gelegene Ort Andernach (Lkr. Mayen-Koblenz/D) als Beleg für eine kontinuierliche Besiedlung kurz referiert. *Antunnacum* bestand nicht nur bruchlos weiter, sondern behielt im Frühmittelalter auch seine Funktion als Zentralort eines *fiscus*.

¹ HUNOLD/SCHAAFF 2021, IX.

² HAUBRICHS 2021, 115, Karte 1.

The industrial area between Andernach and Mayen as an example of continuity from the Roman era to the early Middle Ages

In the antique and early medieval industrial area in the Eastern Eifel, continuity in the production of pottery from clay and millstones from basalt lava is evident at the transition from Late Antiquity to the Early Middle Ages. A continuous, albeit slightly reduced export of both product groups in the 6th century can be seen clearly. In the case of tuff, the extraction of building stone ceased in the Merovingian period while the production of sarcophagi continued. Continuity can also be seen for pottery, millstones and sarcophagi in the design of the manufactured products.

As the case of Andernach shows, the towns were continuously inhabited and cemeteries were used without in-

terruption. For rural settlements, continuity – somewhat reduced in terms of area – can be discerned in the form of an unbroken succession of settlements in a confined area and the continued use of cemeteries beyond the boundaries of the epoch. It appears that the accessibility of a road was an important locational advantage for the continued existence of a settlement.

Keywords: Late Antiquity, Early Middle Ages, settlement continuity, economic continuity, travel and transport routes

Dr. Lutz GRUNWALD
Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie
Kompetenzbereich Vulkanologie, Archäologie und
Technikgeschichte
An den Mühlsteinen 7
56727 Mayen
Deutschland
lutz.grunwald@rgzm.de

Dr. Stefan WENZEL
Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie
Kompetenzbereich Vulkanologie, Archäologie und
Technikgeschichte
An den Mühlsteinen 7
56727 Mayen
Deutschland
stefan.wenzel@rgzm.de